

Inhaltsangabe:

Einleitung

theoretische Grundlagen systemischen Denkens:

- **Familienähnlichkeiten von Feldern** – Merkmalsfelder Unterschiede / Ähnlichkeiten
Exkurs in die Logik:
 - Womit beschäftigt sich die Logik im Allgemeinen (philosophische, klassische, intuitionistische Logik)
 - Womit beschäftigt sich die dreiwertige Logik (Wahrheitstabellen) → ein Beispiel wie es geht und dann drei Übungen mit AuflösungNotwendigkeit von Merkmalskernen. Merkmalskerne (Anna Wierzbicka: Natural Semantic Metalanguage).
Merkmalsfelder (Kategorie). Exkurs in die Mengenlehre. Beispiele (z.B. Kind als Ergebnis von Mann und Frau bzw. gemeinsames Projekt oder Haustier. In dieser Schnittmenge tauchen dieselben Ähnlichkeiten auf)
Analogien, Unterschiede von Merkmalsfeldern
typische Beispiele aus dem systemischen Denken für Kategorienbildung
Familienaufbau und Wiederholungszwänge in der Familie
Anatomie – Organatlas, Signaturen Ähnlichkeit, Funktionsähnlichkeit
Physiologie – Funktionsähnlichkeit, Strukturablauf Ähnlichkeit
Damit sind gleichzeitig Technik und Methode für fundamentalontologische Phänomenologie erlernbar (Exkurs in die Philosophie: was ist das).
- **systemische Verbundenheit**
Existenz geht vor
Grundgesetz der in Liebe verbundenen Existenzen
Verbundenheit mit dem Seyn – Thesenbildung für die Wirkursache

Lernziel:

1. Verstehen und erklären von dreiwertiger Logik
2. Erklären des Begriffes Merkmalskerne (Primitiven)
3. Aus einem vorgegebenen Merkmalsfeld ca. zehn Merkmalskerne herausarbeiten
4. Aus vorgegebenen Merkmalskernen ein Merkmalsfeld (Kategorie) erstellen
5. Ein eigenes Beispiel für Merkmalsfelder gemeinsam finden und erklären
6. Familienähnlichkeit als methodische Grundlage in der Praxis anwenden können
7. Grundregeln für Analogiebildung und Unterschiedsbildung beschreiben können anhand von Beispielen

Lernziele:

1. Den Begriff **Seyn** in wesentlichen Grundzügen erklären können

Unterpunkte:

Annäherungen an den Seynsbegriff Seyn

Paradoxon, Tautologie

Schöpfung und Sprung; „die Welt ist, was der Fall ist“

Bevor es irgend etwas gibt muß es einen Anfang geben, den wir Schöpfung nennen. Ohne diesen Gedanken kommt niemand aus, weil es das Erste nicht erklärt sondern setzt, vergleichbar dem Axiomgerüst in der Mathematik, in den Mythen der Welt, in der Physik, Chemie, Biologie (wo kommt die Ursuppe her: Geschichtchen, Episode). Paradoxon (Anfang und Ende in einem, Beispiele: Grenze trennt und verbindet-Zaun/Schmerz: trennt und verbindet die Beteiligten, Streit trennt und verbindet die Parteien, Differenzlose Differenz: Selbstvergessenheit weil extrem selbstverständlich), Übergang vom Potential zum Seienden (Kategorien, Ordnung, Zeit), mit der Geteiltheit muß es immer ein Männliches und ein Weibliches geben. Geburtsstätte von Zeit,

Nicht bezweifelbar, nicht diskutierbar (Axiom – Evidenz Beispiel: Bewandtnis)

2. Der Existenzbegriff kann in wesentlichen Grundzügen erklärt werden.

- a. Existenz ist das was ist (Seyn) und das was noch möglich ist (Potential).
- b. Alles ist immer vollständig, ob bewußt oder nicht. Wir bilden unsere Existenz immer vollständig ab. Wenn Teile unbewußt sind, unbekannt, verdrängt, dann sind wir auf unheilvolle Weise damit beschäftigt, das was ist unbewußt, vollständig abzubilden, ohne Zugang zum Neuen (Potential).
- c. Seyn ist das was ist und das ist der begrenzte Teil vom Unbegrenzten. Gleichzeitig sind wir über diese Grenze mit dem Unbegrenzten verbunden und somit vollständig. Die Existenz ist die Summe des Seyns und seiner Ergebnisse – Folgen.
- d. Existenz geht vor, da Existenz das Ganze vom Teil ist und damit das Potential mit beinhaltet. Ohne Existenz kein Potential, ohne Potential keine Zukunft.
- e. Die Seele ist singulär. Sie ist ein Teil des Unbegrenzten (Potential), sie ist nicht begrenzt, gibt aber Grenze. Seele versus Wesen definieren können. In diesem Sinne Aufstellungen als Seelsorge verstehen, da das Größer dahinterstehende mitgedacht ist.

Exkurs zu 2a.: Seyn ist singulär. Eine Lebewesen, ein Ding braucht nur sich selbst (Frage Antwort Spiel):

F: Brauchst Du, jemanden anderen um Du zu sein

A: Nein, Ich muß den ganzen Tag nur „Ichen“ um ich zu sein.

F: Änderst Du Dich?

A: Dauernd.

F: Bist Du dann noch Du?

A: Natürlich. Ich ändere mich, aber ich bleibe mir auch ähnlich, da ich immer noch der oder dieselbe bin. Ich habe eine Identität, die sich selbst bei aller Veränderung wesensähnlich ist.

Exkurs zu 2a.: Das Wesen des Seyns erfordert kein zweites um zu sein. Es muß und kann nur sein. Es ist der Ursprung alles Da- und So-Seins. Alles Da- und So-Sein ist über die Ursprungsgleichheit miteinander verbunden. Dieses Schicksal teilen alle belebten, wie auch unbelebten Daseinsformen. Die Konsequenz aus dem so erkannten Schicksalsbegriff daraus ist, daß alle diese Daseinsformen eines miteinander verbindet, nämlich die Vergänglichkeit. Die Vergänglichkeit ist Folge dieser Ursprungsgleichheit. Es gibt kein gutes oder schlechtes Schicksal, sondern Schicksal ist Ausdruck des Seyns. Wenn wir diesen tiefen Schicksalsbegriff nicht erfassen, dann tritt die Selbstvergessenheit des Seyns in Kraft und wir können nichts Neues schöpfen und damit auch nichts aus der Geschichte lernen. Das gilt individuell ebenso wie universell.

Exkurs zu 2a.: Das Potential ist singulär. Es ist das ungeteilte Mögliche. Da es ungeteilt ist, kann es nur einzig sein. Es ist das Ganze und ist mehr als die Summe seiner Teile.

3. Lernziel: Verbundenheit

- a. Erklären können: Aus dem Seyn entspringt alles. Damit ist alles mit allem ursprungsgleich verbunden. Also ist alles nicht untereinander, sondern ist immer über den gemeinsamen Ursprung (Schöpfungsakt) verbunden.
- b. Erläutern das: Damit ist alles was in der belebten, sowie in der unbelebten Welt ist durch die gemeinsame Vergänglichkeit verbunden.
- c. Darstellen, daß die Vergänglichkeit der kleinste und zugleich größte gemeinsame Nenner der belebten und unbelebten Welt ist.
- d. Folgende Schlußfolgerung erläutern. Dadurch ergibt sich, daß im Ereignis (z.B. Aufstellung) eine unendlich genaue Annäherung an den Ursprung stattfindet.
- e. An Beispielen den Zusammenhang herstellen: Im Hier des Ereignisses überträgt sich Erfahrenes auf alles was aus dem Seyn hervorgegangen ist und hervorgeht und hervorgehen wird (Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft).
- f. Stellung beziehen zur der Aussage: Dadurch kommt und bleibt Leid und Lösung in der Welt. Wenn alles unvollständig Gelebene (Unheil, Leid, Schmerz) seinen Platz bekommen hat, dann ist es Vollständig. Man merkt es, wenn alles seinen eigenen ihm zustehenden Platz hat.

Verweisungszusammenhang. Jeder Knoten in seiner Art der Eingebundenheit und Verbundenheit ist einzigartig. Jede Verbindung verweist auf seinen Ort. Gleichzeitig ist damit seine Wirkung und Beeinflussung beschrieben.

- **Unschuldbestrebung**

Lernziele:

a. Kann Gründe nennen, warum Menschen unschuldig bleiben wollen.

Themen: Wer handelt entscheidet sich, wer sich entscheidet kann sich irren und geht damit fehl. Wer sich nicht entscheidet bleibt unschuldig und lebt in der Illusion perfekt zu sein, versündigt sich nicht und läßt keine (soziale) Schuld auf sich. Der Irrtum besteht darin, daß jede Nichtentscheidung bereits eine Entscheidung ist. Zudem entspricht die Erscheinung der Unschuld (wie muß ich tun um unschuldig zu sein) den eigenen Vorstellungen und ist damit nicht demütig und ist fast gottgleich unfehlbar. Das Opfer ist unschuldig und daher wenig an Lösung interessiert. Die Täter sind schon fehlgegangen und damit schuldig und sind eher zu einer Lösung motivierbar, wegen Erlösungssehnsucht. Der Überlebenstrieb sagt: wenn ich nicht zu meiner Bezugsgruppe gehöre, weil ich mich gegen die Gruppenmoral gehandelt habe und damit versündigt habe, dann kann ich als Einzelner nicht überleben. Das Opfer verhindert die Lösung.

Exkurs: Wie entsteht Moral. Zum einen aus bewährten Überlebensmechanismen. Zum anderen aus sozialen Verhaltensmustern. Diese sind in Teilen bewußt und in größeren Teilen unbewußt. Aus der Summe der bewußten als auch unbewußten Verhaltensanweisungen glauben wir in der Folge zu wissen wie „man“ sich verhalten muß um unschuldig zu sein. Einen Teil (ca. 20%) dieser Vorschriften kennen von konkreten Personen (Die Alphas, Trendsetter) und einen weit größeren Teil (ca. 80%) unterstellen wir ihnen. Das Moralgerüst, nach dem wir uns richten ist also mehrheitlich zu ca. 80% unbewußt. Wir setzen stillschweigend voraus, daß uns die gesamte Summe bewußt sei und auch argumentierbar ist. Damit richten wir uns unbemerkt nach der privaten (=ein weiten Teilen unbewußten) Vorstellung vom allgemeinen und bemerken es wegen der Privatheit (= Unbewußtheit) nicht.

b. Das Prinzip Mensch und die damit verbundene Fehlbarkeit verstehen.

c. Verstehen warum in Aufstellungen die Moralfreiheit eines der wichtigsten übergeordneten Prinzipien ist.

d. Lernziel:

- Verstehen warum das Problem die Lösung ist und der Hilfesuchende es verteidigt.

Den unbewußten Gewinn am Leiden verstehen.

- Das Prinzip der opfernden, unbewußt liebenden Solidarität verstehen und erklären können.

Themen:

- Beispiele zum Leidensgewinn: Anorexia nervosa, Patient beschäftigt das nährende Prinzip in der Familie: das Mütterliche Tag und Nacht, jede Sekunde und damit kommt das Mütterliche nicht einmal mehr zum sterben.

Abtreibung: ein aus dem Lebensweg empfangenes wird unterbrochen, bevor es ausgereift ist. Alles in der Folge wird vor der der Ernte des ausgereiften abgebrochen, scheitert etc.

Magisches Denken: wenn ich lebend sterbe, dann opfere ich mein Leben in der unbewußten Hoffnung, daß dann die Toten wieder auferstehen.

Konkurrenzgeschehen zu einem Elternteil und in Partnerschaften: Vorgänger – Nachfolgerproblematik

Erbschaftsstreit: Die Lebenden streiten sich unbewußt über die Erbteile der fehlenden Geschwister.

Aggressionsformen: Autismus, ADHS/ADS, Neurodermitis etc. Es wird eine schwere Verletzung mit der dahinterstehenden Wut vertreten.

Süchte: Fehlendes grenzgebendes Prinzip (das Väterliche) fehlt

Große Lösung ist neues Problem

Hoffnung verhindert Lösung

e. Lernziel:

- Die Bedeutung von Lösung verstehen: das heißt man bleibt handlungsfähig, selbstbestimmt, altersgemäß und alltagsintegriert.

- Den Unterschied zwischen Lösung und perfektem Entfernen des als Problem Empfundene erklären können.

- Verstehen, daß Aufstellungen ausschließlich Impulse setzten. Kurativer Effekte sind unbeabsichtigte Nebenwirkungen, die billigen in Kauf genommen werden, aber durch die prozeßorientierte Vorgehensweise unterstützt werden.

Die Differenz zwischen Da-Sein und So-Sein verringert sich.

- f. Lernziele:

- Verstehen, daß das Gegenteil der Fall ist. Erklärungen fußen auf widerspruchsfreien

Analysen und lassen einen das Problem länger überleben. Es wird aber nicht so gelöst, daß es zu einer alltagstauglichen Situation kommt.

- Verstehen, daß Analyse der Versuch einer Kontrolle ist, indem das Erklärungsetikett die Gefahr emotional neutralisiert. Der damit einhergegangene Standortverlust ist der Gewinn, dass es keinen Standort mehr gibt, kann er auch nicht gefährdet werden. Die Person hat intellektuell ihren eigenen Lebensplatz für sich selbst aufgelöst.

Thema:

Standort (=Argument) versus Standortlosigkeit (=Meinung).

Lösungsansätze:

- Das lösungsfokussierte Interview (DeShazer, Sparrer)

mehr als nur die positive Seite einer Medaille
das Spiel mit den Unterschieden

Skalierungsfrage: vorher – nachher, nach z.B. sechs Monaten

Lernziele:

Verstehen was Privatsprache ist und ihre Bedeutung im lösungsfokussierten Interview.

Den lösungsfokussierten Ansatz nach DeShazer verstehen und anwenden können.

Erklären können, warum nur über einen Unterschied das Privatsprachenproblem überwunden werden kann.

Erklären können warum es wichtig ist, daß beim Wunder genau nur das weg ist, was bisher unbekannterweise abgehalten hat.

Themen:

Unterschiede versus Analogie, Unterschiede schaffen Kategorien (Wiederholung zu oben)

Wunderfrage, Perspektivenwechsel, Elemente des zirkulären Fragens (Mailänder Schule) und ihre Unterscheidung bei DeShazer. Skalierungsfragen. Das Wunder. Privatsprache:

Selbstwahrnehmung versus Fremdwahrnehmung. Alles was nicht mehr ist, ist weg und kann

auch nicht mehr besprochen werden. Problemtrance versus Lösungstrance. Würde bleibt

erhalten, da der Unterschied im Vordergrund steht und nicht wie bei NLP gut sein muß.

Paradoxe Intervention. Das Wunder ist astrologisch mit dem Uranusprinzip verwandt und

entspricht der Grenze und dem Sprung. Sinnlich wahrnehmbar und konkret. Wieder wie ist

also in Erinnerung und muß nicht weiter beschrieben werden. Entscheidend ist, daß die heute

und hier offene Türe zum Thema gefunden wird und nicht eine vor bestimmte (Zeitqualität),

der Unterschied muß nicht gut sein und muß nicht rational sein.

- Verwirrung als Hilfe

Lernziel: Erkennen das jede Art von Verwirrung den Weg zur Empfindung frei macht.

Themen: Verschiedene Arten den Verstand zu verwirren: Küssen, Umarmen, provozieren,

Trotz hervorrufen, Wut. Der Causal-Nexus gibt eine Erklärung, damit ist die Empfindung

beruhigt und trägt nichts (=Überlebensmodus; ist nicht Lebensmodus). Damit werden

komplexe Lösungen ignoriert.

- Finden von heilenden Sätzen

Lernziel: Verstehen, daß Metalogik eine Quasilogik ist, also nur eine Widerspruchsfreiheit

darstellt, aber keine wirkliche formale Logik.

Verstehen, daß diese Art von Sätzen mehr transportiert als bewußt erfaßt werden kann.

Widerspruchsfreiheit beim Bilden von Sätzen anwenden lernen.

Themen: Auf das Gesagte Bezug nehmen, Formulierungen umformen, sodaß keine

körperliche Abwehr entsteht, Schuld rausnehmen, Vorwürfe wegnehmen, Entschuldigungen

ebenfalls in Bedauern wandeln. Knappe einfache Sätze oder paradoxe Sätze (Beispiele: Ich

liebe Dich so sehr wie ich mich vor Dir fürchte).

- Die Zeit als großer Heiler – Anfang und Ende aller Lebensthemen, als auch des Leides
Geduld als Würdigung alles Seins! Auch ein Problem will gewürdigt werden (Es hat am Leben gehalten).

Lernziel:

- Die Zeit ihren Dimensionen begreifen, d.h. die Konsequenzen vermitteln können, daß ALLES einen Anfang und ein Ende hat und die dazwischen gelagerte Zeitspanne auch braucht (das Geviert).

- verstehen, daß Zeitverständnis mit sprechender Sprache zusammenhängt und dadurch Sprache Heimat gibt.

- Darstellen können, daß wir während dem Leben sterblich sind und nach dem Tod unsterblich und warum dadurch Heilung geschieht.
- Erläutern können, daß das Problem am Leben gehalten hat (eine gewisse Zeitlang) und andere am Leben gehalten hat und das deswegen das Problem eine unheilvolle Lösung sein kann und durch eine heilvolle Lösung ersetzt werden kann, die jeden Tag durchgeführt werden kann.

Themen: Gänseblümchen wachsen nicht schneller, wenn man am Kopf zieht. Die Länge eines Lebens entscheidet nicht über seine Qualität. Die Dimensionen der Zeit. Das Hierarchiegebende Element der Zeit (Ordnungen der Liebe). Die Zeitmauer kann nicht durchbrochen werden.

- Die Sprache

Lernziel:

- die verschiedenen Ebenen von Sprache, Grammatik und Semantik, kennenlernen
- Spracharten kennenlernen (Körper-, Privat-, Fachsprache)
- Erkennen, daß wir immer kommunizieren und an Beispielen erklären können.
- Verstehen, daß Sprache Heimat ist und wie durch gesprochene Sprache der Weg dorthin gefunden wird
- Sprache vermittelt die Ordnung der Zeit. Die grammatikalischen Aufstellungsregeln beherrschen und anwenden können (Aspekte, Topologie, Topographie)
- Die Bedeutung der Merkmalskerne für die Kategorienbildung erklären können.
- Zuordnen können von Wörtern und Dingen zu den korrekten Kategorien

Themen:

Topologie, Topographie, Stellung im Raum, Stellung zueinander, Bedeutungsebenen. Körpersprache, Körperatlas – Schmerz als Führer (Hamer, Dobereiner Homöopahtiebuch), Körperfunktion gibt Hinweis auf den Inhalt, Der Schmerz zeigt immer nach „Norden“, Aufstellungsgrammatik. Winkelbezüge (Aspekte, Topologie, Topographie) und die Ähnlichkeit zu Aspekten. Opposition heißt die sexuelle Beziehung ist beendet, Mit Hilfe der Merkmalskerne lassen sich dreiwertige Wahrheitstafeln formulieren, die als Gebrauchsanweisung für die Zuordnung funktionieren. Damit fallen nicht nur offensichtlich analoge Dinge in eine Kategorie, sondern auch verborgene, durch die Unterscheidung von anderen Kategorien, Innerhalb der Kategorien taucht relative Unschärfe auf, die Kategorie selbst ist scharf umrissen. Die Grammatik ergibt eine Syntax. Die Syntax sagt an welcher Stelle wir welche Kategorien erwarten. Die Prädikatenlogik sagt uns wieviel von welcher Kategorie mit wie vielen von einer anderen Kategorie wie verbunden ist. An der Spracheneroberfläche (z.B. Nominalisierung, Merkmalskerne Wahrheitstafel) bildet sich die semantische Tiefe ab. Die Art wie sich Sprache an Ihrer Oberfläche abbildet, zeigt wie die z.B. existierende Familienordnung beschaffen ist. Beispiel: Wenn ein Familiengeheimnis oder einer schwere Schicksalserschütterung die Familie prägt, dann werden Sätze nicht zu Ende gesprochen. Stellvertreterschmerz.

- Feldähnlichkeit

Lernziel:

Ähnlichkeiten im Denkansatz und in der grammatikalischen Struktur von Aufstellungen und Astrologie (Feldähnlichkeit) erkennen und (beim Anteile wählen) anwenden können.

Themen:

Tierkreiszeichen, Planeten, Häuser, Herrscherlehre, Aspekte, Astrologische Grammatik.

- Die astrologische Strukturaufstellung

Lernziel:

- Die Sonderstellung des Pluto verstehen und erklären können
- Sonderstellung des Übergangs Haus 12 nach Haus 11 → Sprung ins Eigentliche bzw. des Uranus begreifen und erklären können

- Lösungsarten:

Lernziel:

Lösungen 1., 2. und 3. Ordnung unterscheiden können.

Themen:

Lösungen 3. Ordnung: Frieden, Friedensgesellschaften, deutsch-französische Freundschaftsgemeinschaft etc., wenn es keine andere Lösung gibt.

Verwandtschaft und Nähe zu Therapieformen

- Reinkarnationsphänomene während der Aufstellungen sind verwandt mit Elementen der Reinkarnationstherapie. Die Möglichkeiten der Externalisierung und Kontexttrennung in einer Aufstellung bringen tiefere Lösungen. Verwechslung Reinkarnation – Reinkorporation Durch die Abstraktion wird das verbindende der konkreten Generationen gewürdigt.
- Kulturelle Einbettung und quasi schamanistische Anteile – Symbole, Kulthandlungen und Originalsprache helfen! Rückgriff auf original kulturelle Handlungen entsprechend dem Herkunftsland des Auftraggebers.
- Festhaltetherapie. Was passiert hier. Elemente der Festhaltetherapie tauchen in der Aufstellung auf. Bei Unterbrochenen Hinbewegung (Frühe Trennung von der Mutter oder einer vergleichbar nahestehen Person in Lebensjahren 0 bis 21) und schweren Schicksalserschütterungen ist die Festhaltetherapie eine perfekte Nachfolge Therapie zu Aufstellungen. Hinweise auf die Literatur.

Praktisches Arbeiten

- Tranceführung – Einrollen – Entrollen, Milton Ericson, Narrativität
- Aufstellungen leiten
Gastgeberrolle, Arzneimittel die genommen werden müssen abfragen, Auftragsbestätigung
- Der richtige Platz
- Die Verwechslung
fehlender Blickkontakt, Verschleierung, Nichtsehen, synchrone Reaktionen, Schwindelgefühl
- Größere Altersunterschiede bei Lebenspartnern
- Die Rückgabe
- Eingestehen und wiederholen dessen was ist
- Von der Katastasis zur Katastrophe – Wege der Heilung (Skizze Krisenverlauf)
- Heilkraft von Ohnmacht
- Nichtstun tut gut
- Vermessenheiten
- Das fröhliche Unglück
- Stolz versus Würde
- Interpretation versus Deutung
- Homöopathie in der Aufstellung
- Prüfen von Thesen
- Der Exorzismus
- Die Engel
- Ur und Ure – Die Quelle alles Seyns
- Zeitringe: Hinweise auf Altershierarchie
- Phänomenologischer Symptomkatalog